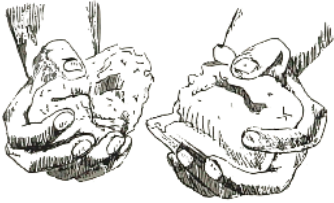


Rundbrief

LASST UNS GEHEN
Missionsverein e. V.
91332 Heiligenstadt

Nr. 52

September 2013



**Brich dem Hungrigen
Dein Brot.**

Jesaja 58,7

Gebt den Hungrigen zu essen, nehmt Obdachlose auf und wenn ihr einem begegnet, der in Lumpen herumläuft, gebt ihm Kleider. Helft, wo ihr könnt und verschließt eure Augen nicht vor den Nöten eurer Mitmenschen.

Jesaja 58,7



**Unser tägliches Brot gib
uns heute.**

Hilfstransport vom 6.-13. Juli 2013 nach Moldawien

Teilnehmer: Hans Herlitz, Peter Hahn, Friedrich Dorsch; Übersetzer: Gelu Phillip (RO)
außerdem begleitete uns die Fotojournalistin Sonja Och

Als wir Samstagfrüh aufbrachen, wussten wir noch nicht, was uns wieder im ärmsten Land Europas alles erwarten würde. Nach Zwischenübernachtungen in Rumänien



8 Stunden Kontrolle obwohl die Durchfahrt frei wäre

erreichten wir Montagfrüh die Rumänisch- Moldawische Grenze. Trotz geringen Grenzverkehrs und brütender Hitze zog sich die Abfertigung auf moldawischer Seite bis zum Spätnachmittag hin. Es ist für uns unverständlich wie man an der Grenze mit Hilfstransporten verfährt (eine Einreisegenehmigung bzw. Hilfsgüterverteilung in die Ukraine ist allerdings seit einem halben Jahr noch viel schwieriger).

Abends erreichten wir dann unseren Zielort das dänische Missionarsehepaar

Petersen in Riscani. Während am nächsten Tag die Zollpapiere noch am örtlichen Zoll bearbeitet wurden, nutzten wir die Zeit, um die vorbereiteten Lebensmittelpakete in den ärmsten Familien zu verteilen. Hier konnte man wieder die erbärmlichen Lebensverhältnisse, vor allem

bei den älteren Leuten, hautnah erleben. Bei einem der Hausbesuche trafen wir ein älteres Ehepaar an, die beide schon fast nicht mehr ansprechbar und apathisch in ihren verschmutzten Kojen lagen. Wir veranlassten, dass beide mit dem

Krankentransporter gleich in eine Klinik gebracht wurden. Wer weiß, ob sie bei so einem Zustand, ohne Versorgung und der großen Hitze die Nacht überlebt hätten. Nach der Freigabe der Zollpapiere begannen wir gleich die

Hilfsgüter abzuladen und teilweise für ihren weiteren Verwendungszweck vorzubereiten. Es waren dies unter anderem Schultafeln, Tische und Stühle für eine schlecht ausgestattete Schule in einem Nachbarort. Rollstühle für ein Behindertenheim, Fahrräder und Spielgeräte für Kinder in einem sehr abgelegenen Dorf, Teppichboden als Bodenbelag für arme Familien, die in ihren Häusern zum Teil nur Lehmfußboden haben. Außerdem hatten wir eine größere Menge Bekleidungs Pakete und die sehr begehrten Inkontinenzartikel für die Armen und Kranken dabei.



Für den Aus- und Weiterbau der Alkohol- und Drogeneinrichtung hatten wir diverse Haushaltsgeräte, Farben und Sanitársachen. Hierzu konnten wir auch mit einem



Frauenhaus

größeren Geldbetrag dazu beitragen, dass die Baumaßnahmen weiter fortgeführt werden können. Diese christlich private Organisation bekommt von staatlicher Seite keine Unterstützung, obwohl durch die gute und intensive Betreuung eine wesentliche bessere Heilungsquote erzielt wird als bei den staatlichen Häusern. Durch die Bewirtschaftung einer kleinen landwirtschaftlichen Fläche (Schweine und Kühe) und der Mitarbeit

aller Patienten, kann man einen Teil der anfallenden Unterhaltskosten abdecken. Am nächsten Tag suchten wir dann dieses Projekt auf und konnten uns von dem leitenden Personal alles zeigen lassen.

Eine weitere Anlaufstation war der Ausbau des neuen Gottesdienstraumes und einigen Nebenräumen der Gemeinde in Riscani. Auch hier ist noch einiges an Arbeit und Finanzen nötig. Anschließend besichtigten wir mit Johannes ein Gebäude, in dem Arme, Alte und Kranke vor allem in den kalten Wintermonaten versorgt und betreut werden. Johannes und seine Mitarbeiter verteilten im vergangenen Winter, an die Ärmsten, über 40 Tonnen Kohle. In diesem Gebäude hat auch seine Frau Charlott einige Räume für ihre Kinder, Jugend- und Behindertenarbeit.

Ein großes Problem, das eigentlich in ganz Moldawien immer mehr zunimmt, ist, wie uns Johannes erzählte, dass durch die hohe Arbeitslosigkeit viele Männer, ja manchmal beide Elternteile ins



Hier brachten wir Brot und div. Lebensmittel

Ausland zum Arbeiten gehen müssen. Die Kinder bleiben dann entweder bei den Großeltern, oder sie wachsen in einem Heim auf, dies konnten wir auch bei unseren Hausbesuchen immer wieder feststellen. Solange die Zurückgebliebenen dann Geld überwiesen bekommen, ist ihre Situation noch einigermaßen ertragbar. Man erzählte uns aber auch, dass öfters Elternteile nicht mehr zurückkommen und die restlichen Familienangehörigen und Kinder dann in großer Armut aufwachsen müssen.

Am nächsten Tag besuchten wir noch das Projekt Kinderbetreuung in einem ganz abgelegenen Ort, nahe der rumänischen Grenze, wo die Kinder dreimal pro Woche ein warmes Essen bekommen. Auch diese Einrichtung unterstützten wir mit Lebensmittel und einen Geldbetrag. Anschließend begaben wir uns auf die Rückfahrt, wo wir trotz einer kleinen Panne am Samstag wieder wohlbehütet zu Hause ankamen.

Unser aller Resümee zum Abschluss war, dass die Armen, Alten, Kinder und Behinderten in Moldawien noch lange einer Unterstützung bedürfen.

Wem eines dieser Projekte anspricht und es unterstützen will, möchte sich mit uns in Verbindung setzen.

Friedrich Dorsch

Einige Informationen zu Moldawien

Moldawien ist ca. 1700 km von uns entfernt und ist seit 1991 nach der Auflösung Russlands ein sehr kleiner eigenständiger Staat, (gesamt 3,7 Mio. Einwohner) der zwischen Ostrumänien und der Ukraine liegt. Es hat keinen Zugang zum Schwarzen Meer, lediglich nur einen sehr kleinen Abschnitt zur Donau. Die Landschaft ist flachwellig und zu 80% Kulturland, im Norden hügeliges Weideland (höchste Erhebung ist 430 m) und im Süden fruchtbares Ackerland. Die Amtssprache ist moldawisch (rumänischer Dialekt), in den östlichen Landesteilen wird vorwiegend russisch gesprochen. Die Hauptstadt ist Chisinau mit ca. 800 000 Einwohnern.

Moldawien war vor 1990 und vor der Unabhängigkeit (It. Ang.) eines der wohlhabendsten Sowjetrepubliken und ist jetzt nicht nur das ärmste Land Europas, sondern es ist mittlerweile in das hintere Drittel der gesamten Welt abgerutscht. Beim Bruttoinlandsprodukt liegt es an 145. Stelle, noch weit hinter vielen afrikanischen und südost-asiatischen Ländern.

Dass dies der Fall ist, hat mehrere Gründe:

Zum einen durch die Loslösung von der Abhängigkeit Russlands, zum anderem hat der Bürgerkrieg 1992 und die Abspaltung Transnistriens (555 000 Einwohnern) noch immer seine Spuren hinterlassen.

Transnistrien ist eine separatistische Region im Osten Moldawiens, deren Machthaber in Tiraspol das Gebiet als unabhängigen Staat bezeichnen (diese betrachten es als den Rest der untergegangenen UdSSR). Kein Staat hat aber bislang die Unabhängigkeit anerkannt.



Eine Kuhherde begibt sich zur Abkühlung ins Wasser

Moldawien ist überwiegend ein Agrarstaat (Anbau vor allem im südlichen Landesteil von Wein, Obst und anderen landwirtschaftlichen Produkten). Wobei sie beim Export ihrer Güter nach wie vor, vorrangig in östliche Länder liefern können. Das Land hat wenig Industrie, keine Bodenschätze und ist bei seiner Energie (Erdgas, Öl, Kohle ...) von Russland abhängig. Deshalb hat es auch die seit kurzem

gewählte liberale Regierung schwer, die Strukturen von den länger kommunistisch geleiteten Machthabern zu verändern und muss nun einen Spagat zwischen Ost und West betreiben. Das Land hat fast keinen Tourismus und wegen der unsicheren Situation (Korruption, Bürokratie...) fast keine westlichen Investoren. Die Wirtschaftskrise 2009 trug natürlich zu der schlechten Situation zusätzlich bei. Dadurch ist die offizielle Arbeitslosigkeit auch sehr hoch und deshalb Arbeiten und Wohnen mehr als 1 Million Bürger im Ausland, überwiegend der Sprache wegen in der Ukraine, Russland und Rumänien.

Dadurch entgehen dem Staat natürlich entsprechende Steuereinnahmen und somit Gelder für die Infrastruktur und Investitionen wie z.B. für den Ausbau sozialer Einrichtungen (Schulen, Krankenhäuser, Behinderten und Altenheime...). Durch das ziemlich marode Gesundheitssystem und den zum Teil teuren Medikamenten ist es für die arme Bevölkerung manchmal fast unmöglich sich

behandeln zu lassen. Durch vielerorts unhygienische Begebenheiten nehmen verschiedene Krankheiten weiter rapid zu. Auch die Straßen, Wasserversorgung, Abwasser- und Müllentsorgung in den ländlicheren Regionen lassen zu wünschen übrig.

Während die arbeitende Bevölkerung in und um die Städte ein Einkommen zwischen 100 und 200 Euro hat (Rentner haben in etwa die Hälfte), lebt die ländliche Bevölkerung überwiegend als Selbstversorger und ist im Rentenalter dadurch auf die Unterstützung ihrer Kinder angewiesen. Die Lebensmittelpreise liegen, außer bei

einigen heimischen Produkten, fast auf westlichem Niveau. Das Kindergeld beträgt ca. 10 Euro pro Monat.

Vor dem zweiten Weltkrieg lebten ca. 70 000 deutschstämmige im Süden des jetzigen Moldawiens. Heute sind es nur noch etwa einige Hundert. Im Süden leben auch noch einige Bulgaren und Gaugasen (ein christliches Volk, das gaugasisch spricht).

Glaubensmäßig gehört der größte Teil der Bevölkerung der moldauisch- russischen und ukrainischen Orthodoxen Kirche an. Es leben auch noch ca. 15 000 Juden im Land und ca. 20 000 gehören der katholischen Kirche an.

Während auch ca. 3 000 Muslime dort

leben, nehmen die Zeugen Jehova ständig zu. Die wenigen evangelischen Leute schlagen kaum mehr zu Buche.



Friedrich Dorsch

Johannes der Täufer sprach:

WER ZWEI HEMDEN HAT, DER GEBE DEM, DER KEINES HAT; UND WER ZU ESSEN HAT, TUE EBENSO.

Lukas 3,11

Die einen haben genug oder sogar zu viel, die anderen haben nichts oder zu wenig. Ein Ausgleich ließe sich leicht herstellen: Man gibt ab, wenn man etwas abzugeben hat. Aber warum fällt das oft so schwer? Ein Grund könnte die Gier sein: Wer hat, will immer mehr. In der Gier steckt auch die Angst: Wer weiß, ob es mir reichen wird, was ich nach dem Abgeben behalten werde! Wer weiß, ob ich morgen nicht selber arm sein werde! Und außerdem: Hat denn der andere es verdient, dass ich mit ihm teile? Sollte ich mit dem Teilen nicht warten, bis mir jemand begegnet, der mir sympathischer ist und dem ich eher vertrauen kann? Warum sollte ich gerade dem da etwas geben, wenn ein anderer es vielleicht noch nötiger hat? – Viele Fragen! Sie hindern uns, spontan zu helfen. Sie machen alles so kompliziert. Die Rede des Täufers Johannes aber ist gar nicht kompliziert. Johannes weiß: Wenn das Reich Gottes kommt, dann werden wir nicht nach unseren Bedenken und Ausreden gefragt. Dann zählt nicht, was wir hätten tun können und was für Gründe uns vom rechten Tun abgehalten haben. Dann werden wir nur gefragt: Wem hast du Kälte und Scham erspart, indem du ihm dein Hemd gabst? Und mit wem hast du Essen geteilt? Gott des Lebens zeige mir den Menschen, dem ich heute geben kann, was er braucht. Lass ihn und mich in deinem Reich die Fülle des Lebens finden.

Auszug aus dem Losungskalender „Licht und Kraft“

Grüße von den Hennigs aus Kanchanaburi (Thailand)

Wir hatten im April und Mai sehr schöne Begegnungen in Deutschland u.a. auch in Heiligenstadt beim Gottesdienst und beim offenen Kaffeetrinken im Gemeindezentrum. Wir möchten uns für die liebevolle Gastfreundschaft, für die Aufnahme und Unterstützung nochmals recht herzlich bedanken. Ein Dankeschön auch an allen, die hinter unseren Dienst stehen, in Gedanken, Gebete und für die finanzielle Unterstützung. Ein Dankeschön an Gott für alles was Er tut. Wir bitten um Gebet:

- für die 4 Schüler, die bei uns eingebrochen sind
- dass mehr Menschen in unserm Dorf bereit sind Christen zu werden und als Christ zu leben
- für das Nachbarhaus für die Babystation
- für nötige Mitarbeiter

In herzlicher Verbundenheit Christine und Reiner Hennig



Bild von Ehepaar Hennigs (links)

Wo half der Missionsverein noch in den letzten Monaten

- Im Juli konnte der „Missionsverein“ auch an die Hochwassergeschädigten in Passau und Deggendorf Geldbeträge überweisen.
- Für die 22 jährige Krebskranke Roxana in Rumänien konnten wir für eine weitere Operation einen finanziellen Beitrag leisten. Nähere Informationen im nächsten Rundbrief.
- Da derzeit ein Transport in die Ukraine sehr schwierig ist, überwiesen wir im Juli für die nächsten Voruntersuchungen und einer bevorstehenden weiteren Operation für Irina einen Geldbetrag, an ihre zuverlässige Betreuerin Marina D. (Einrichtung „New Life“ in Uzhgorod). Nach Abschluss der Untersuchungen und genaueren Informationen, werden wir ausführlicher berichten.



Irina (mitte) mit ihrer Freundin, sowie ihrer Betreuerin und Leiterin der Einrichtung „New Life“ Marina D. (rechts)



Die Philippus e.V. möchte in den Ostkarpaten (Rumänien) ein „Hilfe zur Selbsthilfe–Projekt“ aufbauen.

Es gibt in dieser Gegend wenige Beschäftigungsmöglichkeiten, deshalb gehen viele Erwachsene zum Arbeiten ins Ausland. Als Nebeneffekt gibt es dadurch viele Straßenkinder. Außerdem gibt es in dieser Region viele arme Familien. Einigen lag es von Gott her auf dem Herzen, in dieser so schwierigen Zeit dort ein Zeichen der Hoffnung zu setzen. In dem Ort fallen von einem Sägewerk viele Sägespäne an, deshalb kam der Gedanke, was könnte man daraus sinnvolles machen? So entstand die Idee mit entsprechenden Maschinen die Sägespäne zu Briketts und Pellets zu pressen und somit Arbeitsplätze vor Ort zu schaffen, den Ärmsten im Winter kostenlos Heizmaterial zu geben. Durch den Erlös des Verkaufs eines Teils der Endprodukte sollen die anfallenden Unkosten abgedeckt werden und gleichzeitig die Arbeit mit den Straßenkindern intensiver durchgeführt werden können.

Zu dem Kauf der benötigten Maschinen konnte der „Missionsverein Lasst uns gehen“ Heiligenstadt einen Beitrag leisten.

Für den Transport und Installation der Maschinen, den Ausbau der Räumlichkeiten, diverse Hilfsmittel fehlt allerdings noch einiges an Geld.

Wer möchte dieses Projekt mit unterstützen. Wir werden sie über den Verlauf dieses Hilfsprojekts weiter unterrichten.

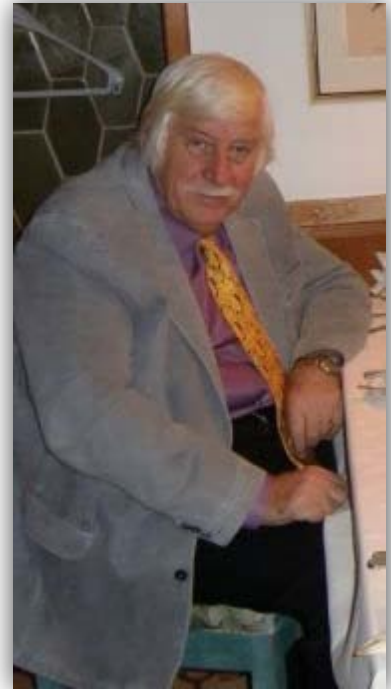
Neues von den Pilgern aus Israel

Nachdem der Ausweisungstermin schon zweimal verschoben wurde, stand wieder mal ein Gerichtstermin an.

Liebe Freunde,

Jesu klare Worte im Hinblick auf Gerichtstermine gegen Gläubige gingen in Erfüllung als die Bewohner der dänischen Wüstenoase am Donnerstag, den 20. Juni in Beerscheba vor dem Richter standen.“ Und wenn sie euch hin führen, um euch zu überliefern, so sorgt euch vorher nicht, was ihr reden sollt, sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet! Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Heilige Geist“ (Markus 13,11). In jener Stunde, das heißt, in diesem Fall genau, in dem Augenblick, als die Dänen das Gerichtsgebäude betraten. Ab 9:00 Uhr morgen verlief alles ganz anders als erwartet, es lief darauf hinaus, dass der Fall ein weiteres Mal vertagt wurde.

Nach einigen Anhörungen und einigen Zeugenaussagen wurde ein neuer Gerichtstermin auf den 8. September 2013 festgelegt.



Johnny Noer

Annahme von Hilfsgütern in Siegritz

**Samstag 28. September
14.00 bis 16.00 Uhr bei
Familie Zimmermann**

Achtung! Diesmal nur Herbst-
/Winterbekleidung (keine
Sommersachen), da die nächsten Fahrten
im Herbst/Winter stattfinden werden.

Neuwertige Schuhe (nur festes
Schuhwerk, keine Sandalen o.
Badeschuhe). Schreib- u. Schulsachen für
Kinder, Bettwäsche, Handtücher, Decken,
intakte und guterhaltene Spielsachen,
einteilige, saubere Matratzen, Windeln für
Erwachsene und Kinder, Kleinwerkzeuge
für alle Handwerksberufe. *Andere
Gegenstände werden nur nach Absprache
oder Aufruf angenommen.* Alle Sachen
müssen **sauber** und in einem ordentlichen
Zustand sein. Schmutzige, defekte oder
zerrissene Hilfsgüter werden nicht
angenommen, und müssen wieder
mitgenommen werden. Damit wir an den
Grenzen keine Schwierigkeiten
bekommen, sind wir gezwungen die
Waren bei der Annahme *zu kontrollieren.*

Impressum:

Der Verein „Lasst uns gehen“ Missionsverein e.V.
Heiligenstadt ist unter der Nr. VR 898 im Vereinsregister
Bamberg eingetragen.

1. Vorsitzender: Friedrich Dorsch
Pächtelsleite 17, 91332 Heiligenstadt
Tel.: 09198/278
E-Mail: friedrich.dorsch@lasst-uns-gehen.de

2. Vorsitzender: Erich Wolf
Unteres Gewend 18, 91332 Heiligenstadt
Tel.: 09198/1487

E-Mail: erich.wolf@lasst-uns-gehen.de

Internet: www.lasst-uns-gehen.de

E-Mail: kontakt@lasst-uns-gehen.de

Kontonummern: Raiffeisenbank Heiligenstadt
Bankleitzahl: 770 690 51
Kontonummer: 21 660

Sparkasse Heiligenstadt
Bankleitzahl: 770 500 00
Kontonummer: 810 918 227

Verantwortlich für den Rundbrief sind die Vorstandschaft
des Vereins und der jeweilige Verfasser des Berichts.

Redaktionsteam: Friedrich Dorsch, Daniel Schönhaber

Druckauflage: 800 Exemplare

Druck: LeDo Druck, Georg Lerch
Sudetenstr. 5, 96114 Hirschaid
Tel.: 09543/1307
www.ledo-druck.de